



Laibacher Zeitung.

N^o 17.

Donnerstag

den 26. Februar

1829.

Laibach.

Nachträglich zur Subernial-Kundmachung vom 2. d. M., Zahl 25995, wird öffentlich und danknehmig bekannt gemacht, daß zum Behufe der im Untrage stehenden Errichtung eines Provinzial-Lehrinstituts für taubstumme Kinder aus Krain und Kärnten an Beiträgen eingegangen seien:

- 1.) im Wege des fürstbischöflichen Gurker Ordinariats:
 - a.) aus dem Dekanate Friesach 13 fl. 20 kr. W. W.
 - b.) " " " Krapffeld 12 fl. 19 kr. " "
 - c.) " " " Gurf 16 fl. 30 kr. " "
 - d.) " " " St. Veit 8 fl. 52 kr. " "
 - e.) " " " Unterrosenthal — fl. 54 kr. " "
 - f.) aus dem Dek. Klagenfurt 15 fl. 20 kr. " "
 - g.) " " " Untergailthal 1 fl. 21 kr. G. M.
 - h.) " " " Oberrosenthal — fl. 22 kr. " "
 - i.) " " " Willach 11 fl. 49 kr. " "
 - k.) " " " Obergailthal 2 fl. 35 kr. " "
 - l.) " " " Oberdrauthol 1 fl. 33 kr. " "
- 2.) Im Wege des bischöfl. Triester Ordinariats:
 - aus dem Dekanate Telfschane — fl. 52 kr. G. M.
- 3.) Im Wege des k. k. Kreisamtes Laibach:
 - a.) von der Bezirksobrigkeit Kreutberg, ein Betrag von 4 fl. — kr. G. M.
 - b.) von der Bezirksobrigkeit Ponovitsch, ein Betrag von 1 fl. 51 kr. " "
 - c.) vom Inhaber der Herrschaft Egg ob Podpetsch, Herrn Ernst Ritter von Höffern 5 fl. — kr. " "

Diese Beträge werden unter Einem ihrer Bestimmung zugeführt.

Vom k. k. illyr. Subernium. Laibach am 30. Jänner 1829.

Se. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 30. Jänner d. J., den überzähligen Kreis-Commissär beim Laibacher Kreisamte, Anton Freiherrn von Codelli, zum überzähligen unbesoldeten Subernial-Secretär bei dem Laibacher Subernium allergnädigst zu ernennen geruhet.

Wien den 20. Februar.

Die Berichte aus Konstantinopel vom 26. Jänner sind bei der in jetziger Jahreszeit nicht ungewöhnlichen Langsamkeit der Communicationen erst vorgeestern eingelaufen. Die wenigen Neuigkeiten, die sie enthalten, beschränken sich auf Folgendes:

Die Pforte hatte Nachricht von einem Gesichte erhalten, welches am 13. Jänner zwischen ihren und den russischen Truppen bei Koslidtscha (zwischen Basardschick und Pravadi) Statt gefunden, und laut der ihr zugekommenen Anzeige mit der Verbrennung einer Moschee, in welcher die Russen sich eine Zeitlang standhaft vertheidigten, geendigt hat. Bei dieser Gelegenheit soll ein Stabs-Offizier nebst drei Ober-Offizieren und 33 Gemeinen in türkische Gefangenschaft gerathen seyn.

Ferner wird gemeldet, daß der Sultan sich abermals mit einer Maßregel im europäisch-militärischen Style, nämlich mit der Errichtung einer kaiserlichen Leibgarde beschäftigt, zu welcher vorzüglich Söhne von Staats- und Hof-Beamten,

Ulemas, und andern angesehenen Individuen ausgewählt werden, und worin auch der (jetzt sechs-jährige) Prinz Abdulmedschid seinen Rang erhalten soll.

Die Besorgnisse wegen eines Getreid-Mangels sind allmählig verschwunden; die Hauptstadt befindet sich in einem Zustande vollkommener Ruhe, und die Regierung besorgt so wenig eine Störung derselben, daß seit einiger Zeit viele der ehemaligen Janitscharen, die noch in Verhaft gehalten wurden, auf Fürbitte ihrer Verwandten in Freiheit gesetzt worden sind.

An dem Tage des Abganges der Wiener Post hat auch der niederländische Botschafter einen Kurier mit der Antwort auf die von ihm und dem Hrn. Faubert, dem Reis-Effendi gemachten Mittheilungen der verbündeten Höfe, nach Paris und London gesendet. (Oest. B.)

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Das Journal d'Odessa vom 31. Jänner enthält folgenden Bericht vom Kriegsschauplatze bis zum 15. Jänner: „Der General-Adjutant Graf Suchtelen hat, an der Spitze einer starken Abtheilung der Avantgarde, Ischernowody genommen und besetzt, und von dort aus Truppen nach allen Seiten hin bis zum Beylyk-See und weiter hinaus gesandt. Diese Truppen halten die Türken auf, die es wagen, von Silistria aus zu fouragiren. Fortdauernd verlassen die christlichen Einwohner von Silistria diese Stadt und flüchten sich zu unsern Vorposten; sie versichern einstimmig, daß unter der dortigen Garnison häufige Desertionen Statt finden; daß in dieser Festung nur wenig an regulären Truppen vorhanden, auch die Reiterei auf 5 bis 600 Mann zusammengeschmolzen sei, die nur vom Fouragiren, oder mit andern Worten, vom Plündern der Umgegend leben. Man beschäftigt sich in der Stadt mit Ausbesserung der durch unser Geschütz beschädigten Gebäude und Festungswerke. Der Garnison mangelt es an Mehl, und sich dieses zu verschaffen, wird jetzt um so schwieriger, da das plötzliche Austreten der Donau in diesen Tagen fast alle Wassermühlen mit sich fortgerissen hat; eine dieser Mühlen ist bei Ischernowody ans Ufer getrieben worden. Mit dem General-Lieutenant Rüdiger, der sich in Basardschick befindet, so wie mit der Festung Varna haben wir häufige Communicationen. Nach zuverlässigen Berichten aus Pravady, Dewno und Shebedsche steht dort alles so gut, als man es nur wünschen kann. Alle diese

Stellungen sind ihrer Stärke wegen wichtig, und von zahlreichen Truppen besetzt. Bis jetzt hat der bei Aidos und Schumla hinter dem Rücken des Balkan aufgestellte Feind nichts zu unternehmen gewagt. Die Besatzung von Schumla besteht nur aus 8 bis 10,000 Mann. Im Allgemeinen fehlt es unseren, auf dem rechten Donau-Ufer aufgestellten Truppen an nichts; die Kälte trägt dazu bei, sie gesund zu erhalten. In den Verbindungen mit dem linken Ufer finden nur augenblickliche Unterbrechungen Statt, und mit Lebensmitteln versorgen uns regelmäßig ankommende Transporte.“ (Oest. B.)

Deutschland.

Samburger Zeitungen enthalten folgenden Auszug eines Schreibens des Grafen v. Brunetti aus Madrid vom 12. Jan.: „Aus Anlaß von Gerüchten, die wegen einer Rüstung des Pascha's von Tripolis hier in Umlauf waren, habe ich das k. spanische Ministerium ersucht, bei dem Consul Sr. Kathol. Maj. in jenem Bezirke Erkundigung über den Zweck dieser Rüstung einzuziehen. Ich habe darnach den Bescheid erhalten, daß jene feindseligen Demonstrationen, nach der Meinung des besagten Consuls, nicht Oesterreich gelten, daß seine Flagge durch Tractate mit der erhabenen Pforte gesichert hat; daß dem aber nicht so in Betreff Preußens und der Hansestädte sei, die weder mit der Pforte noch mit der Regenz von Tripolis Tractate abgeschlossen haben, und deshalb von ihr als ihre Feinde angesehen werden. Ich beeile mich diese, freilich nur sehr unvollständige Notizen zu Ihrer Kenntniß zu bringen.“ (Allg. Z.)

Polen.

Warschau, den 12. Februar. Der Großfürst Michael ist gestern Abends hier eingetroffen. Se. kaiserliche Hoheit werden sich, nach einem kurzen Aufenthalte, nach Sulczin, dem Hauptquartier der Garden, begeben.

Moldau.

Ein am 8. Februar Abends aus St. Petersburg zu Jassy eingetroffener Kurier hat dem Feldmarschall Grafen von Wittgenstein die Nachricht von der Ernennung des General Boltuschin, bisherigen Civil-Gouverneurs von Kieff, zum provisorischen Gouverneur und Divans-Präsidenten der Moldau und Wallachei, an die Stelle des Grafen von Pahlen, überbracht.

Der öffentliche Gesundheits-Zustand war in Jassy so wie in den übrigen Theilen der Moldau, fortan befriedigend. (Oest. B.)

Frankreich.

Das Schiff der Breslau, unter Commando des Kapitäns Cuvillier, lief am 2. Februar zu Toulon ein. Es hatte Poros am 17. December, Malta am 12. und Neapel am 17. Jan. verlassen, nachdem es vorher den General Guilleminot ans Land gesetzt hatte. Es kommt nach Toulon, um sich auszubessern, frische Lebensmittel einzunehmen, und dann unverzüglich nach Neapel zurück zu kehren, um sich unter die Befehle der französischen Gesandtschaft zu stellen. Auch hatte es einen Adjutanten des Generals Guilleminot mit Depeschen für Paris an Bord.

Die Gazette de France will wissen, der Hof werde dieses Jahr früher als gewöhnlich St. Cloud beziehen. Zu Anfang Augusts wolle der König nach der Normandie gehn, und die Reise werde 44 Tage dauern.

Einem Schreiben aus Toulon vom 7. Febr. zufolge ward befohlen, die drei Bombardierschiffe Cyclop, Vulkan und Ucheron eilig auszurüsten.

Portugal.

Lissabon, 28. Jan. Die Königin Mutter ist noch immer unpäßlich; daß von ihr vorgeschlagene Ministerium ist nicht zur Ausführung gekommen. Der Vicomte Santarem soll dem französischen Consul eine neue Note wegen Auslieferung des Hrn. Ferraira Borges übergeben, aber dieselbe Antwort, wie von dem Fregattenkapitain erhalten haben; doch scheinen der Consul sowohl als dieser Offizier jetzt einige Vorsichtsanstalten zu treffen. Man erwartet eine Verstärkung französischer Kriegsschiffe, unter andern die zu Cadix befindliche Fregatte Glorinde.

(Allg. 3.)

Großbritannien.

Den letzten Nachrichten aus Afrika, die man in England erhalten hatte, zufolge, ist der Sklavenhandel lebendiger, als je, und wird namentlich von spanischen Kapitalisten betrieben. Ganz vor Kurzem waren zwei Felucken und eine Brigg, wohlbewaffnet und benannt, von Barcelona aus, an der Küste angekommen, und sollten, wenn sie geladen hatten, nach Savannah abgehen. Außerdem liegt noch ein, nach Fregatten-Art gebautes Schiff, das 24 lange Kanonen führt, und das 1200 Sklaven fassen kann, in der Bucht von Biafra (Benin). Die englische Fregatte Eribyl hat indeß davon Nachricht und man hofft, daß der Commodore jenes Schiff wird auffangen können. Dem Kaiser von

Brasilien muß man indeß die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er sich sehr bereitwillig gezeigt, diesen Handel ganz zu unterdrücken, und erst vor Kurzem einen eigenen Vice-Consul nach Sierra Leone gesandt hat, um auf die brasilianischen Schiffe ein wachsameres Auge zu haben. Die Afrikaner verhalten sich vollkommen ruhig und befördern den schon sehr lebhaften Handel mit Goldstaub und Elfenbein, der durch ihr Land geführt wird, wogegen sie Waffen, Stahlwaaren und manche nützliche englische Manufactur-Erzeugnisse in Tausch nehmen.

Die berühmte Domkirche zu York ist am 2. Februar ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer ist dadurch entstanden, daß man die Giebelstöcke zuvor nicht sorgfältig genug zugedreht hatte.

(West. B.)

Der Gesundheitszustand der jungen Königin von Portugal, welcher das englische Klima nicht zusagt, soll immer bedenklicher werden.

(Allg. 3.)

Osmannisches Reich.

Nach einem französischen Journale hatte die zur gleichen Zeit erfolgte Ankunft zweier russischen Offiziere, des Hrn. Jaubert und eines englischen Kuriers mit Depeschen in Konstantinopel, glauben gemacht, daß Frankreich, England und Rußland gemeinschaftlich einen friedlichen Schritt unternehmen, und zwar um so mehr, als die Depeschen des englischen Kuriers sich auf Griechenlands Pazifizierung bezogen. Allein bald erfuhr man, daß die Depeschen der russischen Offiziere nicht, wie jene der zwei andern Mächte, an den niederländischen Minister gerichtet waren. Sie hatten ein Schreiben des Grafen von Kesselrode an den dänischen Minister mitgebracht, dessen Unterstützung wegen eines Auswechslungs-Kartells angefragt wurde. Dieser Minister begab sich sogleich zum Reichs-Oeffendi, und die russischen Offiziere erhielten die Erlaubniß, die Gefangenen zu besuchen, und ihnen die für sie mitgebrachten Briefe und Geschenke zu übergeben. Man erfuhr endlich, daß nicht bloß vom Kartell, sondern auch von Unterhandlungen die Rede sei, und daß Graf Woronzow Befehl habe, nach Akermann zu gehen, um zu unterhandeln, wenn der Divan sich den Vorschlägen geneigt bezeigen sollte. Als die fränkischen Agenten dieses erfuhren, stäteten sie dem Reichs-Oeffendi ihren Glückwunsch ab. Dieser hingegen sprach mit großer Bitterkeit von Rußland, vom Tractate von Akermann und dessen Resultaten, und

setzte bei, daß eine Friedensbasis wenig Hoffnung gebe, weil das Mißtrauen des Sultans auf's Höchste gesteigert sei; daß im Frühjahr das Schwert neuerdings werde gezogen werden, und daß im Nothfalle die Pforte nicht allein bleiben werde. Die Offiziere gingen mit der Antwort auf ihre Depeschen nach Sebastopol zurück, allein das Kartel wurde nicht abgeschlossen. (B. v. L.)

Von der wallachischen Gränze, 25. Jänner. Die Nachrichten aus Konstantinopel lauten sehr friedlich; man schmeichelt sich daselbst, daß die Mächte mit der Pforte in Hinsicht auf Griechenland eine Übereinkunft treffen werden. Von russischer Seite sind Anträge zur Auswechslung der Gefangenen an den Divan gemacht worden, zu deren Annahme sich die Pforte unter der Bedingung, daß Jussuff Pascha und sein Anhang mit ausgeliefert würden, erboten haben soll. Der Großherr fährt indessen fort, die Kriegsrüstungen auf's Thätigste zu betreiben. Er hat ein neues Kavallerie-Corps errichtet, das als eine Art Elite seine Leibwache bilden soll. Von der Armee wußte man bloß, daß sie in der Ebene von Adrianopel Winterquartiere bezogen habe. (Agr. Z.)

Bucharest, 30. Jan. Neuern Nachrichten aus der Gegend von Turnul vom 27. d. zufolge haben sich die russischen Truppen unter den Generalen Malinowsky und Bergmann, welche den Brückenkopf von Nikopolis und die Vorstädte von Turnul am 24. d. erobert hatten, seitdem wieder zurückgezogen, und stehen bei Semniza. Der Brückenkopf von Nikopolis, den die Türken gewöhnlich den Thurm von Kalé nennen, ist indessen besetzt geblieben, und wird von den Russen als ein besonders wichtiger Posten betrachtet. Einige glauben, der Rückzug jenes kleinen Corps sei schon vor dem glücklich ausgeführten Handstreich gegen Kalé beschlossen gewesen, Andere wollen wissen, Tschapan-Oglu habe auf einem benachbarten Punkte Demonstrationen zu einem Donauübergange gemacht.

Von der moldauischen Gränze, 2. Feb. In den Fürstenthümern werden ungeachtet der schlechten Jahreszeit die Anstalten für den nächsten Feldzug mit größtem Eifer betrieben, und der Übergang über die Donau dürfte von Seite der russischen Truppen, nicht nur wie im vorigen Jahre gegen Bulgarien sondern auch gegen Servien gerichtet seyn. Ein großer Vorrath von Tauwerk, Brettern und Balken ist bereits angehäuft, um unsern Widdin

zur Herstellung einer Schiffbrücke verwendet zu werden. Die bei der russischen Militairadministration eingetretenen Veränderungen sollen sich schon jetzt sehr wohlthätig für den Dienst der Armee beweisen. Täglich fallen kleine Gefechte zwischen den Besatzungen der türkischen Donaufestungen und den russischen leichten Truppen, meistens zum Vortheile der Letztern vor. (Allg. Z.)

Asien.

Nach Zeitungen aus Bombay ist im Laufe des letzten Sommers im Bezirk von Nyrghar ein Theil eines Berges eingestürzt, und hat ein Dorf mit 18 Häusern, 65 Menschen und über 100 Stück Vieh verschüttet. (Prag. Z.)

Afrika.

In Frankreich eingegangene Nachrichten melden, daß Ibrahim Pascha während eines Gastmahls, welchem die Herren Pariset, Champollion und der Oberst Fucherau de Saint Denis bewohnten, vom Schlage gerührt worden sei. Durch die reichlichen Aderlässe, welche die französischen Ärzte anwendeten, wurde er in's Leben zurückgerufen.

(Korresp. v. u. f. D.)

Verschiedenes.

Dem gegenwärtig in Ugram sich aufhaltenden Professor Rucharsky aus Warschau ist es gelungen, die Runischen Inschriften auf den metallenen Helmen, die unlängst bei Regau (zwischen Petau und Radkersburg in Untersteiermark) ausgegraben und in das k. k. Antiken-Cabinet nach Wien übertragen worden sind, slowenisch zu erklären. Diese Inschriften sind: 1) Zidaku! tu dli iarmeiszel supni pan uapi — 2) ejorifosz jije ie obil. d. i. Maurer! hier ruhet Jar-meißl, Supanien-Herr (heut zu Tage: Comitats-Oberherr, oder richtiger Obergespann) von Vapa. — Giorifosz hat ihn erschlagen.“ Merkwürdig ist hiebei, daß diese auf den Helmen vorgesundenen Inschriften von der Rechten zur Linken gelesen werden müssen, wo durch ihr Alterthum beurkundet wird.

Auf der Insel Guadeloupe ist kürzlich eine Nulatin zur öffentlichen Versteigerung ausgeschrieben worden, weil sie ihre Ansprüche auf Freiheit nicht beweisen kann, obgleich Niemand sich als ihr Herr gemeldet hat. Der Sklavenhandel dauert übrigens an den Küsten der französischen Antillen fort. Zu Martinique ist am 29. September ein Schiff mit einer Ladung von 385 Kegern angekommen, die daselbst verkauft wurde. u.